

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Gegründet 1863. — Gernspacher Nr. 38.

54. Jahrgang.

In der Walachei die ganze Altlinie in unserer Hand. — Neuer Vorstoß auf England,

226,20

Dallan. Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalleutnants v. Madens:

In der Dobrudschka scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorgebiet unserer Stellungen bei Erchevec zurück.

Die Donaumarine ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Fortschreiten.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespaee und Gerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Patalovo brachen an dem frühen Morgen deutscher Jägerbataillone zusammen.

Ostlich des Bardars belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer; ein dann folgender Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 27. Nov., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Altküste in unserer Hand. In der Monastir-Ebene und in den Bergen am Cernabogen schwere Niederlage der Entente durch Schellen eines großen Angriffes auf Tarnova nordöstlich Monastir bis Masova.

Der erste Generalquartiermeister: Ruben d'Al.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

Der bei Turn-Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt: 28 Offiziere und 1200 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen u. 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen fiel reiche Beute in unsere Hand. Ostlich des unteren Alt ist der Beda-Abschnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht. Am oberen Alt ist der Feind hinter den Topologu-Abschnitt geworfen, östlich Tigveni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und Maschinengewehre einbüßte. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Ragisova-Tales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Lubova-Gebiet wurden abgewiesen.

Heeresfront des Generalleutnants

Bringen des Pots von Wagnern.

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Sifer, Feldmarschallleutnant

Neuer Flottenvorstoß gegen England.

Berlin, 27. Nov. (Amtlich.) Teile unserer See-Kriegskräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis direkt vor die englische Küste. Umweil Lomestoff wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen. Einige weitere Dampfer wurden angehalten, un-

terfucht und, da sie keine Bannware führten, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten, ohne irgend sonstige Berührung mit dem Feinde zu finden, zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Der bulgarische Kriegbericht.

WTB. Sofia, 26. Nov. Mazedonische Front: Wir schlugen einen Angriff eines italienischen Bataillons gegen das Dorf Tarnova, nordwestlich von Bitolia, zurück. Die Italiener liefen vor unserer Stellung eine große Menge militärischer Gegenstände zurück. — Die Behauptung in dem amtlichen französischen Bericht vom 23. November, daß die Franzosen das Dorf Dobronitzi genommen haben, ist falsch. Die Franzosen sind niemals in dieses Dorf eingedrungen, das wir fest in Händen halten. — Feindliche, in der Umgegend von Grunite vorgehende Abteilungen wurden zurückgeworfen. — An der übrigen Front Artillerie-feuer.

Rumänische Front. In der Dobrudschka setzte der Feind gegen unsere Stellungen stärkere Streitkräfte als bisher ein. Alle seine Versuche, zum Angriff überzugehen, scheiterten in unserer Artilleriefeuer. Als einem russischen Gefangenen abgenommenen Befehl geht hervor, daß der Feind die Absicht hatte, einen allgemeinen Angriff zu unternehmen, der jedoch in einzelnen Angriffen auf dem rechten Flügel bei Petrich Tepassi verkrümmerte. Nach einem gelungenen Gegenangriff nahmen wir 1 Hauptmann und 50 Soldaten gefangen. Wir zählten 300 feindliche Leichen. — An der Donau Artillerie- und Infanteriefeuer.

Madensens Donauübergang.

Berlin, 27. Nov. Der Söfioter „Az-Est“-Bericht-erstatte meldet: Die unter dem Oberbefehl Madensens stehenden Truppen überquerten die Donau bei Siskow mit Flößen. Die österreichisch-ungarische Donau-Flottille und das deutsche Motorboot-Detachement leisteten hierbei aus gezeichnete Dienste. In derselben Nacht wurde über die Donau eine Pontonbrücke gebaut, eine völlig feste Brücke, die auch den Transport der Artillerie ermöglicht. Die Ausführung dieser Kriegshandlung wurde durch Nebel begünstigt, der auch noch in der Frühe die Gegend belegte. Nach der Vertreibung schwacher Wachdetachements verhängten sich unsere Truppen und bauten das linke Donauufer bei Jimitea zum Brückenkopf aus. Dann begann der Vormarsch gegen Karatol und Slatina, wo inzwischen die Vereinigung der von Süden vorgedrungenen bulgarischen Truppen mit aus Crajova abgegangenen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor sich ging. Die bei Korabia über die Donau gegangene bulgarische Truppenmacht besteht größtenteils aus Kavallerie.

Slatina liegt etwa 70 Kilometer von Pitești, dem Brennpunkt der bei Rimnik und Campolung kämpfenden rumänischen Armeen. Besondere Wichtigkeit hat der Vormarsch jener Gruppe, die von Jimitea in nordöstlicher Richtung aufbrach und mit anderen Teilen sich Giurgievo nähert. Giurgievo liegt nur mehr 40 Km. von Buzarest.

Der belgische Kongo an England?

Amsterdam, 26. Nov. Das belgische Kolonialministerium ist ermächtigt worden, in England eine Leihe von vier Millionen Pfund aufzunehmen, die in zehn Jahren rückzahlbar sei und deren Zinsen und Tilgungsdienst durch

das ganze Vermögen und alle Einnahmequellen der Kongo-Kolonie gewährleistet würden.

Großhandel mit Seemuscheln.

WTB. Berlin, 24. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Genehmigung des Großhandels mit Seemuscheln.

Der Landtagsauschuss über die Lebensmittelfrage.

WTB. Berlin, 25. Nov. Der verstärkte Haushalts-ausschuss des Abgeordnetenhauses hat in den Tagen vom 20. bis zum 24. November über die Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung beraten und dabei die Erklärungen der Regierungsvertreter über die von der Regierung auf diesem Gebiet auf Grund der Bundesratsverordnungen getroffenen oder noch zu treffenden Maßnahmen entgegenge-nommen. An den Verhandlungen beteiligten sich der Land-wirtschaftsminister, der Präsident des Kriegsernährungs-amts und der Präsident der Landesfleischstelle. Aus den Beratungen, insbesondere aus den Erklärungen der Regie-rungsvertreter, ergab sich, wie der über die Verhandlungen veröffentlichte amtliche Bericht feststellt, als Bild der Lage, daß es der sorgsamsten Behandlung und Verteilung der Lebensmittel bedarf, um der Bevölkerung den notwendigen Unterhalt zu gewähren, daß aber bei gutem Willen von al-len Seiten nicht daran gezweifelt zu werden braucht, daß wir durchhalten können. Die Opfer, die allen dabei zuge-mutet werden müssen, müßten u. könnten getragen werden.

Großherzogin Adelheid von Luxemburg †.

Königsstein, 26. Nov. Im Trauerhause verewelten die Großherzogin Hilma von Baden und deren Gatte, der Großherzog, ferner die Großherzogin-Witwe Maria Anna von Luxemburg. Die regierende Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg trifft mit ihren Schwestern heute nacht im Schlosse ein. Ueber die Trauerfeierlichkeit ist bisher folgendes festgesetzt. Die Leiche wird am Samstag abend vom Schloß nach der evangelischen Kirche gebracht und hier bis Dienstag aufgebahrt. Am Sonntag und Montag abend werden in der Kirche Trauergottesdienste abgehalten. Dienstagfrüh wird die Leiche in feierlichem Zuge durch die Stadt nach dem Bahnhof gebracht, von wo sie durch einen Sonderzug nach Weiburg an der Bahn geführt wird. Die feierliche Beisetzung in der Weiburger Familiengruft erfolgt am Dienstag nachmittag 1½ Uhr.

Zum Untergang der Britannic.

WTB. London, 25. Nov. Daily News meldet aus Athen vom 23. November. Es ist nicht möglich, Sicherheit darüber zu bekommen, auf welche Weise der Dampfer Bri-tannic gesunken ist, so daß es dahingestellt bleiben muß, ob das Schiff durch einen Torpedoanriff oder durch eine Mi-nenexplosion gesunken ist. Ueber die Untersuchung wird strenges Stillschweigen bewahrt. Es ist wahrscheinlich, daß der Gegenstand, der die Explosion verursachte, nur die äußerste Wand des Schiffes vernichtet hat und nicht, wie ein Torpedo es getan haben würde, durchgebrungen ist.

Die italienischen Sozialisten für einen Friedenskongreß.

Lugano, 26. Nov. Wie aus Rom gemeldet wird, brachten die offiziellen Sozialisten in der Kammer einen Antrag ein, die Regierung möge den Alliierten dringend die Notwendigkeit klarmachen, durch Vermittlung der Was-hingtoner Regierung und anderer neutraler Staaten einen

Kartoffelknappheit und Kartoffel-Brotzusatz.

Von Wilh. Mez, Niederlahnstein.

In Anbetracht einer auskömmlichen Ernährung wurde feinerzeit der Kartoffel- bzw. Kartoffelmehl-Brotzusatz eingeführt, um dadurch gewissermaßen unser täglich Brot zu strecken. Diese Maßnahme war im ersten Kriegsjahre wohl voll berechtigt, zumal die Kartoffelernte damals eine viel reichlichere war als die heutige. Nun haben die Zei-tungen vielfach berichtet, daß die Getreideernte überall eine gute sei und man war allenthalben der Hoffnung, daß der Kartoffel- bzw. Kartoffelmehl-Brotzusatz nun in Wegfall kommen würde; doch die letzten Nachrichten seitens der maßgebenden Behörden lassen diese Hoffnung nicht in Er-füllung gehen. Da nun die diesjährige Getreideernte tat-sächlich eine gute zu nennen ist, so wäre es doch nur ein Gebot der Zeit im Interesse einer zweckentsprechenden Volksernährung unter allen Umständen den Kartoffel- bzw. Kartoffelmehl-Brotzusatz in Wegfall kommen zu lassen. Dadurch würden viele Millionen Zentner Kartoffeln für die Volksernährung gewonnen. Wenn man erwägt, daß die Kartoffel aus rund 75 Proz. Wasser besteht, so werden bei 1 Million Zentner nur 250 000 Zentner Kartoffelmehl ge-wonnen, die übrigen 750 000 Zentner sind sozusagen ver-loren. Sie kämen aber beim direkten Kartoffelverkauf als Nahrungsmittel in Betracht, wenn auch gewissermaßen hier ein Täuschung vorliegt. Uebrigens muß das Kartoffel-wasser auch als Lebenssubstanz angesprochen werden, da es doch durch Sonnenkraft organisiertes Wasser und nicht als rein chemisches Wasser anzusehen ist. Daraus kommt noch der riesige Arbeitsaufwand bei der Umwandlung der Kar-toffeln zu Kartoffelmehl. Diese Arbeitskräfte könnten in der jetzigen arbeitsreichen Zeit schließlich zweckentsprechen-der verwendet werden. Zu Anfang des Krieges war das K-Brot viel besser als heute. Dies kommt daher, weil heute das Brotgetreide nicht mehr so stark ausgemahlen wird. Während es beim Kriegsbrot bis zu 90 Proz. ausgemah-len wurde, ist es jetzt nur zu 82 bzw. 83 Proz. beim Roggen und Weizen ausgemahlen, vom Kartoffelmehl kom-men dann 10 Proz. bei der Brotzubereitung hinzu. Doch aus dieser Mischung kein kräftiges und gesundes Brot zu stecken kann, wird einleuchtend, wenn man bedenkt, daß der einseitige Mangel des Getreides und das wenige Fett so-wie die Mähe- oder Blutsäure (Kali, Natrium, Kalk, Bitter-erde, Eisenoxyd Phosphorsäure, Schwefelsäure, Kieselsäure,

Chlor) fast ausschließlich in der Kleie enthalten sind, sobald fast ein reines Kohlehydrat übrig bleibt. Auch der Kartoffel-zusatz ändert nichts daran, denn die Kartoffel besteht ebenfalls fast nur aus Kohlehydraten. Es ist im Falle leider eine ganz falsche Vorstellung von einem gesunden Brot vorhanden, sonst würde man nicht immer und immer wieder dem Weißbrot den Vorzug geben. Es war schon in Friedenszeiten selten mal ein gutes Schrotbrot aufzutrei-ben. Gerade die Ernährung durch das Weißbrot (in Frie-denszeiten wurde das Getreide bis 70 Proz. ausgemahlen) ist zum großen Teil Schuld an den vielen Zahnkrantheiten und der sog. englischen Krankheit. Die Zahntatler sind ja in den letzten Jahren wie Pilze aus der Erde geschos-sen. Jedenfalls ist diese Erscheinung kein Zeichen kultureller Höherentwicklung. Was hier vom Weißbrot gesagt ist, gilt ebenso vom geblauten raffinierten Zucker (nicht vom Rohzucker, den man leider nicht bekommt). Als reines Kohlehydrat wirken diese Nahrungsmittel zerstörend und langen dem Blute hauptsächlich Kali und Natrium aus. Jedes Nahrungsmittel, wenn es allzusehr in seiner na-türlichen Zusammensetzung fabrikmäßig auseinander-gerissen wird, wirkt hinterher schädigend. Während nun der Städter nach wie vor sein K-Brot essen muß, hat es der Landmann nicht nötig K-Brot zu essen, außerdem ist das vom Landmüller hergestellte Brotmehl auch nicht so stark ausgemahlen, so daß der Landmann immerhin ein einiger-maßen gutes und gesundes Brot besitzt. Hier herrscht ein schreiendes Unrecht. Geht es dem Bauer sein gutes Brot gegönnt, aber das bishen Eiweiß im Mehl und das ganz wenige Fett nebst den Nährsalzen wird auch dem Städter noch im täglichen Brot genommen, während der Landmann, der doch immerhin als Nahrungsprodu-zent sozusagen an der Quelle sitzt, in den landwirtschaft-lichen Produkten hinreichend Ersatz hat, um entzehrendes Eiweiß und Fett seinem Körper zuzuführen; er hat aber obendrein auch noch ein gewisses Mehl im täglichen Brot im Vergleich zum Städter. Hätten wir ein wirklich gutes und kräftiges Brot, es würde manche Klage verstummen. Ein Lob auf das K-Brot habe ich noch nicht gehört. Die Kartoffel ist nun einmal kein Sonnengetreide und es liegen sich hundert andere Speisen aus ihr herstellen, anstatt ihre Verwendung zu Brot. Es sei hier nur an die so angenehme schmeckenden Mörtkartoffeln erinnert (Kräutchen). Dieselben werden folgenderweise bereitet: Nachdem die Kartoffeln ge-queilt (Bellkartoffeln) sind, werden sie geschält, halbiert

und mit der Schnittfläche auf die heiße Herdplatte gelegt. Nach kurzer Zeit sind sie schön geröstet und haben einen höchst lieblichen Geschmack. Die Ernte des Hafers soll nun auch in diesem Jahre äußerst gut ausgefallen sein. Und da wäre es doch schließlich möglich, statt 10 Proz. Kartoffel-mehl, 10 Proz. Hafermehl dem Brotmehl zuzusetzen, dem Körper würde dadurch zu gleicher Zeit eine Menge Fett zu-geführt, denn Hafer enthält das meiste Fett von sämtlichen Getreidearten. Anbei zum Vergleich die Zusammenlegung von Kartoffel und heimischem Getreide (aus J. Königs „Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genussmitteln“):

	Wasser	Eiweiß	Fett	Kohlehydr.	Nährf.
Kartoffel	75,48	1,95	0,15	20,72	0,95
Weizen	13,65	12,35	1,75	67,91	1,81
Roggen	15,06	11,52	1,79	67,81	1,81
Gerste	13,77	11,14	2,16	64,93	2,69
Hafers	12,37	10,41	5,23	57,78	3,02

Hafermehl läßt sich im Gegensatz zum Getreidemehl leicht im Brotteig verarbeiten und verboden. Selbstverständlich darf es auch mehr wie 10 Proz. sein, wenn es die Verhält-nisse erlauben. Würde das Getreide wieder die 90 Proz. ausgemahlen und ein entsprechender Hafermehlzusatz ver-wendet, so bekämen wir ein Brot, welches in gewisser Weise das Fleisch zu ersetzen in der Lage wäre. Es würde dieses Brot ganz bedeutend mehr sättigen, es würde den Körper kräftigen und zu einer besseren Gesundheit führen, so daß die heutige schwere Zeit leichter überwunden werden könnte. Bei einer Ausmahlung bis zu 90 oder 93 Proz. kämen die 10 Proz. Kartoffelmehl bzw. 40 Pfund Kartoffeln schon heraus. An Kartoffelmangel hätten wir dann nicht mehr zu leiden und wir wären in der Lage nebst den sich ergebenden Kleien noch ein Teil Kartoffeln dem Rindvieh zugute kommen zu lassen. Ist es doch jetzt durch die Kartoffelknapp-heit schon vorgekommen, daß der Bestand der Saatkartoffeln an verschiedenen Orten angegriffen wurde. Welche Katastrophen in der Ernährungsweise sich hieraus für das nächste Jahr ergeben, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls werden im nächsten Jahre die Kartoffeln nicht mehr in dem Maße angepflanzt wie bisher, da durch die kolossalen Höchstpreise von Hafer und Gerste die Landwirte sich auf den Anbau dieser Nahrungsmittel verlegen. Wozu, we-halb, warum, weswegen Hafer und Gerste jetzt das Dor-pelke kosten, ist einfach unerklärlich. Der deutsche Boden hat doch nicht gestreift und bei den Friedenspreisen wäre daselbst produziert worden. Geht man man schließlich auf

Kongress einzuberufen, an dem auch Vertreter der am Kriege beteiligten Mächte teilnehmen sollten. Auch müßten die Feindseligkeiten vorläufig eingestellt werden. Die Beratungen könnten stattfinden auf Grund bereits verkündeter Prinzipien, wie beispielsweise Vornahme keiner Annexionen, die zukünftige Sicherung einer freien Entwicklung der Völker und Errichtung einer internationalen Friedensliga. Dann sollten die realen Friedensbedingungen abgewogen und festgestellt werden.

Schreden des rumänischen Rückzuges.

Stockholm, 27. Nov. Das Wiener Blatt „Janin“ bringt eingehende Schilderungen der rumänischen Niederlagen in der Walachei; darin heißt es: Als der deutsche Durchbruch im Jiu-Tale entschieden einsetzte und die wilde Flucht der rumänischen Armee die Folge war, war die einzige Eisenbahnverbindung, die Linie Orsova—Craiova, längst von den Deutschen besetzt. Zur Verfügung blieben nur zwei Landwege, deren einer nach dem Verdea-Tal, der andere in einem Abstände von 10 Kilometer von der Donau über Turnu Argurele direkt nach Bukarest führt. Dieser war jedoch durch das deutsche Bombardement vom anderen Donau-Ufer her gefährdet. Die große Donau-Chaussee bot nach zwölftägigem Rückzug ein Bild der Verwüstung. Die deutsche Artillerie hatte in Massen Treffer zu verzeichnen. Oft wurden ganze Trainskolonnen von feindlichen Geschossen zerstückt. Ein Zug von sieben schweren Batterien wurde von der bulgarischen Artillerie zusammengepöbelt, so daß kein Geschütz unversehrt blieb. Der Chausseeweg war metertief ausgewühlt. Die Soldaten verließen massenweise den Train und flüchteten auf Nebenwegen ostwärts, obwohl die Offiziere zahlreiche Deserteure niederschossen. Auch auf der Verdea-Talstraße spielten sich die grausigsten Szenen ab. Eine Abteilung des 3. Artillerieregiments, die in größter Eile zur Verstärkung der Donaustellung beordert worden war, fuhr rücksichtslos durch alle Infanterieabteilungen hindurch. Es war ein Schredensweg über Leichen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. November.

Trauergelände. Aus Anlaß des Ablebens und der Beisetzung der verstorbenen Großherzogin Großmutter Adelsheid von Luxemburg, früherer Herzogin zu Nassau, wird Morgen Mittwoch von 11 bis 12 Uhr mittags in unserer Pfarrkirche ein feierliches Trauergelände stattfinden.

Ortskrankenkasse. Am Samstag Abend fand im „Rebstock“ bei Herrn Bornhofen eine Ausschuss-Sitzung der hiesigen Ortskrankenkasse statt, die leider sehr schwach besucht war, obwohl wiederum über die zahlenden Beiträge beschlossen werden mußte und dies besonders für die Herren Arbeitgeber (die am meisten fehlen), eine wichtige Sache ist. Ist es doch den Besuch einer Versammlung wert, wenn man entscheiden kann, ob man, die Arbeitgeber, aus ihrer Tasche jährlich 6000 oder 8000 Mark in die Kasse zahlen müssen. Der Vorsitzende Herr Kaufmann H. Bott erstattete einen sehr ausführlichen und bestens durchgearbeiteten Bericht über den heute so schwierigen Stand der Kasse und auf Grund des vorgetragenen Haushaltsplans beschlossen, die Beiträge um 1 Prozent zu erhöhen. Es

Kartoffeln verzichten, wenn man auf der anderen Seite entsprechend Haferstroh zu 20 Pf. das Pfund haben kann. Aber wie waren die Preise bisher? Bei unseren Vorfahren, die die Kartoffeln noch nicht kannten, war der Hafer die Hauptnahrung. Sollte er im nächsten Jahre infolge Kartoffelmangel wieder mehr zur Geltung kommen, dann ist dies nur möglich bei Einführung des Friedenspreises für den Hafer, der Zentner zu 7,50 M., also die Hälfte des heutigen Preises. Es lassen sich dann auch Haferstroh zu 20 Pf. das Pfund herstellen, ohne daß die Herren Fabrikanten behaupten könnten, sie würden nichts daran verdienen. Auch die übrigen Produkte des Hafers und der Gerste (Grütze, Grieß, Mehl) müßten entsprechend billiger werden, soll nicht die Volksgesundheit schweren Schaden erleiden. Was hat es schließlich für einen Sinn und Wert, wenn die allernotwendigsten Nahrungsmittel für die Säuglingsernährung und die heranwachsende Jugend nur zu unerträglichen Preisen zu haben sind? Unterernährung, Überfüllung der Krankenhäuser, große Sterblichkeit sind die Folgen und schließlich muß die Allgemeinheit für diese Folgen finanziell doch wieder aufkommen. Die Heranziehung des Hafers und der Gerste zur Kinderernährung müßte viel mehr in die Wege geleitet werden. Jedenfalls ist die Verwendung von Gerste zu Nahrungsmitteln tausendmal wichtiger als zu alkoholischen Getränken. Daß der Krieg auch im Feindesland in bezug auf die Volksernährung umwälzend wirkt, geht aus folgender Zeitungsmeldung hervor: „Die italienische Regierung macht viel Rellame für eine neuartige Brotbereitung; das Korn wird nicht gemahlen, sondern zum Keimen gebracht, wodurch also auf chemischem Wege Zucker erzeugt wird. Dieses Korn wird in besonderer Weise gestampft und zu Teig verarbeitet, dessen Nährwert höher sein soll, als der aus gemahlenem Korn.“ — Brot aus ganzem Getreide haben wir in Deutschland beim Simonsbrot. Das Keimverfahren wäre also etwas neues. Es macht den Mäcker zum Teil überflüssig und würde dadurch auf der anderen Seite das Brot billiger gestalten. Wenn wir auch jedenfalls dieses Brot vorläufig nicht bekommen, so wäre doch schon viel erreicht, wenn das in diesem Artikel beschriebene Brot zur Einführung käme und es ist nur dringend zu wünschen, daß die gesetzgebenden Körperschaften dementsprechend Maßnahmen ergreifen, um dessen Einführung herbeizuführen zum Segen des gesamten deutschen Volkes.

sind deshalb vom 1. Januar ab zu zahlen statt: 1. Kl. 15 Pf. jezt 21 Pf., statt 2. Kl. 24 = 33 Pf., 3. Kl. 36 = 51 Pf., 4. Kl. 52 = 72 Pf., 5. Kl. statt 69 = 90 Pf.

Postalisches. Von den Postanstalten müssen häufig Feldpostbriefe wegen Ueberschreitung der Gewichtsgrenze den Absendern zurückgegeben werden. Bei den Erörterungen hierüber geben die Absender vielfach der Auffassung Ausdruck, daß die Zurückweisung der Sendungen mit Uebergewicht auf eine engherzige Auslegung der Bestimmungen und auf mangelndes Entgegenkommen der Beamten zurückzuführen sei, oder sie bemängeln die Festsetzung der Gewichtsgrenze auf 50 Gramm. Sie vergessen ganz, daß das verordnungsmäßige Höchstgewicht für die gebührenpflichtigen Feldpostbriefe 500 Gramm beträgt und daß gerade infolge von solchen Klagen, wie man sie jezt erhebt, in weitgehendstem Entgegenkommen gegenüber etwaigen Irrtümern des Publikums in bezug auf die Gewichtsermittlung eine Ueberschreitung des verordnungsmäßigen Höchstgewichts um 10 Proz. bis zu 550 Gramm zugelassen worden ist. Würden die Post- und Heeresverwaltung nun wieder darüber hinaus Gewichtsuüberschreitungen (etwa 5 oder 10 Gramm) zulassen, so würde der Vorgang sich wiederholen; auch das neue Ausnahmewerk würde als Regel angesehen und bei geringfügiger Ueberschreitung würde über fleinliche Handhabung der Bestimmungen geklagt werden. In der Tat muß aber mit Rücksicht auf die mit der Ausdehnung der Kriegsschauplätze ständig zunehmenden Schwierigkeiten in der Zuführung der Feldpost an die Truppen an der Gewichtsgrenze von 550 Gramm unbedingt festgehalten werden, und weitere als die bereits zugelassenen Gewichtsuüberschreitungen können nicht nachgegeben werden. Die Schalterbeamten usw. müssen bei der Prüfung des Gewichts und der Zurückweisung von Sendungen mit Uebergewicht nach den Bestimmungen verfahren, weil erfahrungsgemäß in überaus zahlreichen Fällen immer wieder der Versuch gemacht wird, diese zu umgehen. Dem Publikum kann zur Vermeidung von Weiterungen nur empfohlen werden, bei der Fertigstellung der Feldpostbriefe besonders sorgfältig darauf zu achten, daß das Gewicht unbedingt in der zugelassenen Ueberschreitungsgrenze bleibt. Für die Sendungen im Gewichte von mehr als 550 Gramm ist der Militär-Paketverkehr eingerichtet worden, wodurch allen Absendern möglich ist, auch schwerere Sendungen ihren Angehörigen im Felde gegen eine äußerst gering bemessene Gebühr zu überweisen.

Niederlahnstein, den 28. November.

Einmalige Kriegsteuerungszulagen für Volksschullehrer. Wie wir erfahren, werden den Volksschullehrern in gleicher Höhe wie den unmittelbaren Staatsbeamten nach den für die Bewilligung laufender Kriegsteilnahmen an die Volksschullehrer maßgebenden Grundsätzen einmalige Kriegsteuerungszulagen aus der Staatskasse gewährt werden.

Braubach, den 28. November.

Jahresversammlung. Morgen Nachmittag 5 Uhr findet im großen Rathhause die Jahres-Versammlung unserer Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Kassenbericht 3. Mitteilungen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierdurch herzlich eingeladen.

In der Krankehaus eingeliefert wurde ein 15-jähriges Mädchen aus Oberbachheim, das von einer Drechselmaschine ein Bein abgerissen wurde. Der Vater des unglücklichen Mädchens ist hier beschäftigt.

Vierfeld, 26. Nov. Unsere Gemeinde hat zwei Lehrer. Der jüngere, Herr Roth, steht schon längere Zeit als Vizefeldwebel im Felde. Kürzlich kam die Nachricht, daß er verwundet sei. Nun ist auch der andere, Herr Lehrer Tönges, 46 Jahre alt, eingezogen worden, und die Lehrstellen sind ganz verwaist, so daß nur noch an zwei Tagen in der Woche Unterricht erteilt wird.

Nassätten, 26. Nov. Die Lebensmittelteuerung brachte nicht allein hier, sondern auch an vielen anderen Plätzen eine ganz wesentliche Steigerung der Liegenchaften mit sich und manches Feld, das unbewirtschaftet wurde, ist wieder in Bau genommen worden. Wiesen werden z. B. sehr teuer bezahlt resp. verpachtet. Wie die Landwirtschaft vor dem Kriege die Industrie gehoben hatte, so hebt jezt die Industrie die Landwirtschaft. Ganze Anwesen gehen in den Besitz von Stadtbewohnern über, so vor einigen Tagen in Eigentum des Anwesens des Landwirts Wilhelm Straß. Der Käufer will Landwirtschaft und Viehzucht im großen Stile betreiben. Zu diesem Zwecke soll demnächst ein größeres Gelände erworben werden, um speziell die Viehzucht rationell zu gestalten. Auch aus Geisig wird gemeldet, daß Grundstücke sehr begehrt sind. Leptin ließ die Wwe. Alberti ihre in dortiger Gemarkung gelegenen Acker verpachten. Dabei erzielte dieselbe einen Pachtzins für den Morgen 90 und 95 M. Auch in anderen Orten erzielen die Verpächter ansehnliche Pachtpreise für den Morgen (50 M.).

Bemerktes.

Aßeln, 26. Nov. Die Kölner Zentrumspartei hatte bekanntlich beschlossen, bei der kommenden Erziehung für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Friedrich Wahlenthaltung zu üben, falls die Kölner Sozialdemokratie einen Kandidaten präsentiert, der allen Voraussetzungen der Kriegsnötwendigkeit, soweit sie an den Reichstag herantreten, gerecht wird. Diese Voraussetzungen sind nunmehr durch den heutigen Beschluß des sozialdemokratischen Vereins für die beiden Kölner Wahlkreise erfüllt. Als Kandidat wurde der politische Redakteur der „Rheinischen Zeitung“, Meerfeld, erwählt, der seit 16 Jahren der Redaktion dieser Zeitung zugehört und als entschiedener Verfechter der Mehrheitspolitik der sozialdemokratischen Partei, die er in allen Versammlungen und in seiner Zeit-

tung rüchaltlos vertreten hat, anzusprechen ist. Meerfeld ist 45 Jahre alt und gehört seit 21 Jahren der sozialdemokratischen Partei an.

Von der Mosel, 27. Nov. Der Traubenantrag war im ganzen Moselgebiet nicht sehr zufriedenstellend. Er bewegte sich auf etwa einen halben Herbst, stellenweise mehr oder weniger. Genug Weinbergbesitzer haben ihren Most selbst eingelegt um ihn erste später zu verkaufen. Für den Zentner Trauben wurden je nach Gebiet und Lage 40 bis 60 Mark erlöst. Das Fuder Most stellte sich an der mittleren Mosel auf 1700—2000 Mark, an der unteren Mosel auf 1500 bis 1800 Mark. Nach Weinen älterer Jahrgänge herrscht ständig Nachfrage. Für das Fuder 1915er wurden 2000—2500 Mark und darüber erzielt.

Wie reich war Morgan?

Nach dreijähriger angestrengter Arbeit, an der sich ein ganzes Heer von Buchhaltern beteiligte, hat das Erbschaftsamt in Newyork jezt den Wert der Hinterlassenschaft des verstorbenen Pierpont Morgan festgestellt. Das Vermögen beträgt danach genau 311 076 000 Mark. Darin sind aber nicht inbegriffen die Häuser, die Güter und der Landbesitz, den Morgan in England erworben hatte. Die prächtige Kunstsammlung, die er zusammengebracht hatte, ist offiziell auf 145 360 000 M. bewertet worden und die Sammlung der Gemälde allein auf 17½ Millionen M. Diese Ziffern lassen erkennen, daß Morgan durchaus nicht so reich war, wie man geglaubt hatte. Morz. B., der bekanntlich mit der „Lusitania“ unterging, hinterließ 332 800 000 Mark Barvermögen und man nimmt an, daß Rodessier mindestens das Doppelte dieser Summe sein eigen nennt.

2½ Milliarden Mark Reinvermögen der deutschen Invalidenversicherung.

Die im Deutschen Reich tätigen 31 Landesversicherungsanstalten und 10 Sonderanstalten, die man zusammenfassend die Träger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nennt, besaßen nach einer solchen erschienenen Uebersicht des Reichsversicherungsamts Ende 1914 ein Reinvermögen von 2 277 863 531 Mark. 1900 betrug das Reinvermögen nur 853,9 Millionen Mark, 1905 1,24 Milliarden, 1910 1,67 Milliarden. Das Vermögen der deutschen Invalidenversicherung hat sich also gegen 1900 beinahe verdreifacht und gegen 1905 fast verdoppelt. Ein großer Teil des Vermögens ist in Reichs- und Kriegsanleihen angelegt, und zwar 232,9 Millionen Mark gegen nur 79,5 im Jahre 1913; in Anleihen der Bundesstaaten waren angelegt 334 Millionen gegen 294,5 Millionen, in sonstigen Wertpapieren 387,7 gegen 386,9 Millionen. Der größte Teil des Vermögens war als Darlehen an Gemeinden ausgegeben, und zwar 710 Millionen gegen 632 Millionen im Vorjahre, an Hypotheken usw. 600 gegen 500 Millionen Mark, an Sparkasseneinlagen dagegen nur 17,3 gegen 15,8 Millionen Mark. Der Wert der Grundstücke der Versicherungsanstalten belief sich Ende 1914 auf 101 Millionen gegen 96,6 Millionen.

Ein Kreuz für unsere Frauen.

Unsere Frauen haben uns in den letzten Jahren vor dem großen Kriege vor manchem Rätsel gestellt, das in der Männerwelt nur Kopfschütteln verursachte; selbst in den Augen vieler ausgezeichneter Frauen waren die Auswüchse der Frauenbewegung eine ständige Quelle des Mißbehagens. Der große Krieg hat hier eine bedeutende Wandlung gezeitigt. Die Frauenbewegung, die jezt einsetzte war eine freundliche Ueberrastung für das ganze deutsche Volk. Nicht nur der Mann verließ Haus und Hof, auch die Frau, kurz und kraftvoll entschlossen, verließ ihre stillen Gemächer und stellte sich überall dort zur Arbeit, wo Männer fehlten, und glänzend waren die Erfolge dieser Frauenarbeit. An Anerkennungen hat es diesen tapferen Vertreterinnen des schwachen Geschlechts nicht gefehlt, doch sie taten Männerarbeit und können die gleichen Ehrungen beanspruchen, die man den Männern so zahlreich und in äußerlich erkennbarer Weise zollt. Diesen Gedanken hat die „Deutsche Goldschmiede-Zeitung“ von Wilhelm Diebener, Leipzig, in die Tat umgesetzt und ein Preisauschreiben erlassen über ein Ehrenzeichen für die Frauen, die die Arbeit ihrer ins Feld ziehenden Männer übernommen und kraftvoll durchgeführt haben. Ein Ehrenzeichen, das sie mit gleichem Stolz tragen werden wie die Männer ihre eisernen Kreuze. Auch Kunst und Kunstgewerbe, die in diesen ersten, den Außerordlichkeiten des Lebens wenig zugeneigten Zeiten, schwer zu leiden haben, werden mit Freude die Gelegenheit zur Betätigung ergreifen. Wir erwarten von diesem Wettbewerb schöne Ergebnisse, zumal das Preisgericht, das unter der Leitung der Hanauer Zeichenakademie steht, dafür bürgt, daß nur künstlerisch wertvolle Arbeiten aus diesem Künstlerwettkampf hervorgehen.

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt zu wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wenn man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Bekanntmachungen.

Bühnenfakt.

Bestellungen werden bis 30. November auf Zimmer
angenommen.
Oberlahnstein, den 20. November 1916
Der Magistrat.

Kartoffelabgabe.

Nachdem die Bedarfsmenge an Kartoffeln für die Zeit
vom 15. Okt. 1916 bis 15. Aug. 1917 von 3 auf 2 ein Viertel
Zentner pro Person und für die Selbstzeuger von 4 1/2
auf 3 3/4 Zentner herabgesetzt ist, werden alle Familien, die
größeren Vorrat haben, ersucht, diesen von Montag, den
27. bis einschl. Mittwoch, den 29. ds. Mts. vorm. von 8
bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 1, anzugeben.

Ebenfalls ist zur gleichen Zeit anzugeben, ob und
für welche inwohnen zum Heere einberufenen oder ver-
zogenen Personen Kartoffeln eingelagert sind, da auch diese
herausgegeben werden müssen.

Es steht jeder Familie frei, die überschüssige Menge ge-
gen Bezahlung an solche Familien abzugeben, die nicht im
Besitze des zulässigen Vorrats sind, jedoch ist der Uebersch-
uß halber auch hiervon in der vorgeschriebenen Weise
Meldung zu erstatten.

Wir setzen in unsere Einwohnerchaft das feste Vertrau-
en, daß sie im Interesse derjenigen Mitbürger, welche
keinen oder nur ganz unzulänglichen Kartoffelvorrat haben,
freiwillig die verlangte Anmeldung und Abgabe vorneh-
men, da auf weiteren Bezug seitens der Stadt nicht gerech-
net werden kann. Als Ersatz für Kartoffeln kommen nach-
stens Kohlräben, Mölkroben und dgl. zur Abgabe.

Von Donnerstag, den 30. ds. Mts. ab findet eine Re-
vision sämtlicher Wohnungen behufs Feststellung und
zwangsweiser Wegnahme der überschüssigen Mengen statt.
Oberlahnstein, den 24. November 1916.
Der Magistrat.

Die Ausgabe der Brotharten

findet in dieser Woche statt:
für die Buchstaben A - E am Mittwoch, den 29. No-
vember er.
für die Buchstaben F - K am Donnerstag, den 30. No-
vember er.
für die Buchstaben L - R am Freitag, den 1. Dezem-
ber er.,
für die Buchstaben S - Z am Samstag, den 2. Dezem-
ber er.
Oberlahnstein, den 27. November 1916.
Der Magistrat.

Es ist noch eine Anzahl

Bühner

zum Preise von 4 bis 4 50 M. vorrätig.
Oberlahnstein, den 27. November 1916.
Städtische Lebensmittelstelle.

Für die Hälfte des Preises
erhalten die Abonnenten der
Familien-Zeitschrift
Deutsche
Moden-Zeitung
Schnitte von allen Ab-
bildungen mit ausführ-
licher Beschreibung. Die
Deutsche Moden-Zeitung
ist unübertrefflich. Preis
viertelj. nur 1 M. 50 Pf.
Zu beziehen durch jede
Buchhandl. od. Postanstalt
Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloß. 9
Verkaufsstelle im Modenhaus August Polich, Zwischengasse 3

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betr. Abgabe von Schuh-Oberleder.

Nach den Bedingungen für die Abgabe von freige-
benem Schuh-Oberleder in der neuen Verfassung vom 3. No-
vember 1916 können Schuhmacher, Pantinenmacher und Maß-
schneidereien, die bis zu 10 Arbeiter einschließlich Meister be-
schäftigen, die von ihnen benötigten Oberleder bei Lederklein-
händlern bzw. Rohstoffgenossenschaften ohne Oberlederartie-
beziehen. Dadurch ist die Ausstellung von Oberlederartien
durch die Bezirkskommission überflüssig geworden und wird
deshalb nicht erfolgen.
Wiesbaden, den 20. November 1916.
Die Bezirkskommission 71.
Gangloff. Sároeder.



Heute entlade
ein Waggon



prima hochtragende Rinder

Holländer Rasse.

Gustav Kaufmann,
Oberlahnstein.

Wer von unsern Mitbürgern ist
auch in diesem Jahre bereit, unsern
Kriegerskindern eine kleine praktische
Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der Vorstand des Städt.
Kriegs-Kinderhoris in Oberlahnstein.

Echter Schreiner

gegründet.
Löhnberger Mühle Niederlahnstein.

Turnverein
Oberlahnstein.
E. B.

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr
Versammlung

im Turnheim „Deutsches
Haus“.
Da die Tagesordnung einen
sehr wichtigen Punkt zum Be-
schluß vorlegt wird um reil-
zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Zahn-Atelier
G. Rost,
St. Goarshausen.
Sprechstunden:
Samstags vorm. 9 - 12 U.
Sonntags „ „ „ „

Gebr. Piano
Pianosfabrik Emmer Mag-
deburg so gut w. neu preis-
zu verkaufen Eibel,
Eisenlocher, 3 Coblenz.

Thomasmehl,
Kali und Kainit
halte von heute ab stets auf Lager.
Franz Schmidt, D.-Lahnstein,
Koblenzstraße 48.

Zwei Ziegen
zu verkaufen.
Hintermurgasse 20.

Kräftiger Junge
für landwirtschaftliche Ar-
beit sofort gesucht.
Wilk. Frank, Barch. 14.



Brillen und Kneifer
mit guten Gläsern empfiehlt
E. Querndt, Niederlahnstein.

Kein Laden, nur 1. Etage

Firmungstraße 14

eine Treppe hoch!

Ihre

Bemühung

sich einen Bezugsschein für notwendige Garde-
robe zu beschaffen, ist tatsächlich

ganz gering,

wenn Sie bedenken, daß Ihnen dadurch alle

meine

vorteilhaften niedrigen Preislagen

zu Verfügung stehen.

Kein Schaufenster! Firmungstraße
Kein Laden! Verkauf nur 1. Etage! 14.

Anzüge, Ulster, Ueberzieher
für Herren, gute Qualitäten
56 - 52 - 48 - 44 - 42 -
38 - 36 - 34 - 32 - 29 -
27 - 25 - M.

Ulster und Anzüge
für junge Herren und Burschen,
besonders gute Sachen mod. Farben
48 - 46 - 42 - 38 - 37 -
35 - 33 - 28 - 25 - 23 -
bis 17.

Anzüge und Ulster
für Jünglinge, hochfeine Farben
auch Sportjacks, 32 - 29 -
27 - 24 - 21 - 18 - 16 -
M.

Pyjacks, Ulster und Anzüge
für Knaben, kleidliche Formen 26 -
23 - 21 - 19 - 16 50 14 -
11 50 9.75 8.50 7.75 bis M.

Podenjoppen, Boz. Mäntel, Pelermine
für Herren, Burschen und Knaben

Herren-Hosen
18.50 16.50 14. - 12 - 9.50 6.95
5.25 3.85 M.

Burl. d. - Hölz 2.75 **Kniehölz** 1.95
teils aus Reststoffen, 2.75 3.25 2.45 2.45
3.85

Knaben-Leibchenhosen 1.35
teils aus Reststoffen, 2.95 2.75 2.45 2.25 1.35
1.65

Knab. Sweater 1.25 **Knaben- Pelermine** 3.95
3.95 3.65 3.25 2.95
2.45 1.95 1.65 M. kleine Nummer 4.95

Bauch-Anzüge, Bauch-Ueberzieher,
Bauch-Hosen, Bauch-Joppen

Große Auswahl: hochfeine Sport-Ulster
Sport-Paletots u. Sportanzüge f. Groß u. Klein

Coblenz' größtes und leistungsfähiges
Etagen-Geschäft

STERN

Coblenz, Firmungstraße 14
eine Treppe hoch,

im Hause des Herrn Herlet (Hauswirtschaftswaren)

1. Stock.

Für Wiederverkäufer und Engros Kunden
großes Lager.

Nur Firmungstraße 14

Buchdruckerei

Hochstraße 8.



Franz Schickel.

Telefon 38.

Druck von: Tabellen
und Formularen aller
Art; Adress-Karten,
Visitenkarten sowie
Verlobungsanzeigen,
Ver-mählungskarten,
Geburtsanzeigen und
Trauer-Drucksachen

Anfertigung aller
Druckarbeiten für
Behörden, Private
Handel, Gewerbe,
in saubersten und
geschmackvollsten
Ausführungen zu
billigsten Preisen.

Druck von: Werken,
Statuten, Zirkularen,
Preislisten, Katalogen
Rechnungen, Notas,
Wechsel-Formularen,
Aktien, Briefbogen,
Mitgliedskarten und
Konzertprogrammen.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Grosse Buchbinderei.

Druck und Verlag des „Lahnsteiner Tageblatt“
Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.